

Schwarzwaldb-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwaldb-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 11. Oktober 1943

Nummer 238

Schwarze Tage für die feindliche Luftwaffe

Die Amerikaner verloren in zwei Tagen über 1200 Mann - Erbitterte Luftschlacht über der Ostsee

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 11. Oktober. Eine außerordentlich günstige Witterung, die für Großbritannien trotz der vorgeführten Jahreszeit nebelfreie Tage und Nächte mit sich brachte, erlaubte unseren Feinden im ersten Drittel des Oktober eine intensive Durchführung ihrer Terrorangriffe. Eine Reihe von Städten in Süd- und Nordwestdeutschland mußte wieder bei Tag und bei Nacht die Schrecken des Bomben- und Phosphorkrieges überleben, die trotz der vielfach heroischen Abwehrleistungen unserer Luftverteidigungskräfte von jedem einzelnen Einwohner der betroffenen Gebiete ein Höchstmaß an geistiger und seelischer Widerstandskraft fordern. Niemand in ganz Deutschland wird das Leid übersehen können, das in diesen Städten unserer Heimat eingebracht ist. Aber die Verbrecher blieben nicht ungestraft. Obwohl die Wetterlage über dem Reichsgebiet bei einigen dieser Aktionen den Angriffen stark begünstigte, da sie nicht den vollen Einsatz unserer Verteidigungsmittel zuließen, haben die Briten und Amerikaner ihre Terrorunternehmen wieder sehr teuer bezahlen müssen. Vor allem die letzten 48 Stunden sind für sie zu „schwarzen Tagen“ geworden, deren Abschluß weit über den Durchschnitt dieses von beiden Seiten erbittert geführten Luftkrieges hinausragen: 62 Abschüsse waren es am Samstag, 107 in den 24 Stunden vorher und damit ist in den ersten neun Tagen des Oktober die Zahl von rund 330 vernichteten britisch-amerikanischen Flugzeugen erreicht worden.

Seine höchste Steigerung erlebte der Luftkrieg am Wochenende. Der Samstag sah über den deutschen Küstengebieten von Danemark bis zur Dänischer Vucht gigantische Luftkämpfe, in denen Hunderte der schwer bewaffneten „Viermotorigen“, den verbliebenen Ansturm unserer Jagdgeschwader zu überleben hatten. Die Auseinandersetzungen waren härter als je zuvor, und sie konnten bei der Anzahl der eingeleiteten Feindkräfte auch auf deutscher Seite nicht ohne Verluste bleiben. Aber das nützlichste zahlenmäßige Endergebnis, das für den Samstag 62 Feindabschüsse bei zwölf eigenen Verlusten meldet, unterstreicht doch mit unwiderlegbarer Überzeugungsstärke die Stärke und Schlagkraft der deutschen Luftverteidigungskräfte. Darüber hinaus mußten mehrere feindliche Flugzeuge in Schweden notlanden. Weitere Terrorbomber, die beschädigt abbrechen, dürften erfahrungsgemäß auf dem Rückflug ins Meer gestürzt sein, wobei ihre Besatzungen den Tod in den Wellen fanden.

Luftkämpfe in großen Höhen

Die Luftschlacht, die in großen Höhen zwischen Jütland und der Dänischer Vucht geführt wurde, dauerte mehrere Stunden an, und immer wieder griffen neue Messerschmitt- und Focke-Wulf-Jäger in die mit höchster Erbitterung geführten Luftkämpfe ein. Bei Annäherung der Terrorbomber an das Küstengebiet traten auch Flakdivisionen mit schweren und schweren Geschützen wirkungsvoll in Tätigkeit. Hierbei wurde ein nordamerikanischer Bomber durch einen Vollerlöser buchstäblich in Stücke gerissen. Wie immer traten unsere Jäger den feindlichen Terrorverbänden mit großer Entschlossenheit entgegen und stürzten sich im Vertrauen auf die Schnelligkeit und Wendigkeit ihrer Flugzeuge und die Überlegenheit ihrer Waffen in ungestümen Angriffen auf die feindlichen Bomber. Vergeblich veruchten die USA-Piloten mit ihren viermotorigen Bombern auszuweichen. Ungeachtet des mühenreichen Abwehrfeuers blieben unsere Jäger am Feind, und schon nach kurzem Feuerwechsel stürzten die ersten Terrorbomber brennend ins Meer. Von ihren Angriffsziele abgedrängt, mußten die USA-Piloten daher ihre Bomben teils im Notwurf werfen. Im Verlauf der mehrstündigen erbitterten Luftschlacht brachten unsere Jäger mit dem unaufhörlichen Feuer ihrer Bordwaffen Bomber um Bomber zum Absturz. Eine Messerschmitt-Staffel schloß bei diesem Kampf aus einer feindlichen Bomberwelle binnen neun Minuten einen ganzen Schwarm von vier Flugzeugen heraus.

Das Eindringen der feindlichen Terrorverbände in den deutschen Ostseeraum, bei dem die Zivilbevölkerung in Anklam, Gotsenhafen und einigen anderen Orten Verluste an Menschenleben sowie an Hab und Gut zu beklagen hatte, kostete den Feind wiederum schwere Opfer, die mit über 600 getöteten oder in Gefangenschaft geratenen USA-Fliegern nicht zu niedrig gegriffen sind. Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Besatzungen konnte das Leben retten. Die USA-Luftwaffe hat damit innerhalb zweimal 24 Stunden allein an der europäischen Front des Luftkrieges rund 1200 Mann verloren.

Selbst das laut immer so überhebliche London mußte in einem amtlichen Kommentar zu diesen Kämpfen eingestehen: „Unsere Verbände trafen auf einen außerordentlich schweren Widerstand.“ In einigen anderen Stimmen aus dem Feindlager wird die gesteigerte fürchtbare Waffenwirkung unserer Jagdflugzeuge sogar als „heimtückisch“ bezeichnet.

Aber wir glauben und wissen, daß diese hohen Abschlußzahlen noch nicht das Endstadium einer

bemerkenswerten Entwicklung darstellen. Sie sind vielmehr Bewährungsproben einer planvollen konzentrierten Ausban und einer quantitativen und qualitativen Verstärkung bedingt, wie Generalstabschef Milch und Reichsminister Dr. Goebbels erst unlängst betonten. Die deutsche Führung hat sich von der Erkenntnis leiten lassen, daß man in London und Washington den Bombenkrieg als das wirkungsvollste „Mittel zum Siege“ betrachtet. Die deutschen Aufrüstungspläne und die systematische Verstärkung der Luftverteidigung entsprechen dieser englisch-amerikanischen Einstellung. An ihnen soll und wird eines Tages die Hoffnung des Feindes auf eine moralische Niederzwingung des deutschen Volkes zerbrechen.

Aber schon heute treffen die ständig wachsenden Abschlußzahlen die Briten und Amerikaner schwer. Nicht so sehr als materielle Verluste. Wie es vor einiger Zeit das britische Blatt „Daily Sketch“ hinzusetzte, haben die Briten den Verlust von zehn eigenen Bombenflugzeugen die folgende „Geschäftszustandrechnung“ aufgestellt: „Zehn verlorene Bomber 275 000 Pfund, Benzinverbrauch 2000 Pfund, Ölverbrauch 300 Pfund, Bomben 150 000 Pfund, sonstige Unkosten 25 000 Pfund, insgesamt 452 300 Pfund. Ueberträgt man diese Rechnung auf die Ab-

schiffe der vergangenen neun Tage, dann ergibt sich ein materieller Verlust von rund 15 Millionen Pfund. Aber bei dieser Rechnung, die durchaus dem britischen Händlergeist entspricht, ist ein Faktor völlig übersehen worden: nämlich der Ausfall von nicht weniger als dreitausend Mann des vielleicht unbezahlbaren fliegenden Personals. Man kann verstehen, daß die Briten und Amerikaner über diesen Punkt nur äußerst ungern sprechen, denn die Verluste auf diesem Gebiete dürften sie im Kern ihrer trügerischen Hoffnungen treffen.

Die Wahrheit über den Bandenkrieg in Italien

Von Kriegsberichterstatter Dr. Fritz Meske

PK. Der Kampf in Italien hat in jüngster Zeit immer deutlicher den Charakter einer geschichtlich höchst bedeutsamen Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus angenommen. Träger dieses Kampfes ist auf der einen Seite in erster Linie die deutsche Wehrmacht, dann aber auch eine wachsende Zahl faschistischer Truppenverbände und nicht zuletzt derjenige Teil der Zivilbevölkerung, der sich im Wirbel der italienischen Ereignisse seine ablehnende Haltung nun auch konsequent bestätigt. Auf der Gegenseite stehen verhegte Teile der italienischen In-

dustriearbeiterchaft, insbesondere in Oberitalien, und sonstige land- und artfremde Abenteurer des Zusammenbruchs.

Es war eine klar vorauszu sehende innenpolitische Folgewirkung des Verrats an Mussolini, daß die kommunistischen Elemente in Italien, die bis dahin unter der scharfen Kontrolle der faschistischen Organisation gestanden hatten, ihre Stunde für gekommen hielten, zumal ihnen das Badoglio-Regime keinerlei Widerstand entgegensetzte. Die geistige Verwirrung, die das verbrecherische plutokratisch-bolschewistische Bündnis angerichtet hatte, legte Italien ganz plötzlich einer sehr ernsten bolschewistischen Gefahr aus, als die Bande der Ordnung nach der Kapitulation plötzlich zerfielen. In welchem Ausmaß der italienische Staatsapparat sofort verfiel, als die starke Hand Mussolinis fehlte, haben wir mit eigenen Augen in Italien beobachtet können.

Es ist gar keine Frage, daß diese allgemeine Desorganisation von den Kommunisten ausgenutzt werden sollte, um die Bolschewisierung des Landes in schnellem Zug durchzuführen. Als Bundesgenossen bei kommunistischen Revolten galten die in Dalmatien und Istrien verammelten sowjetischen Banden, die sich bereits ansahen, von Osten her nach Oberitalien einzubringen, sowie die Reste des alten italienischen Heeres, die sich der Entwarnung durch die deutsche Wehrmacht durch die Flucht in die Berge entzogen hatten. Von den in Südtalien kämpfenden englischen und amerikanischen Truppen glaubten die Kommunisten zumindest einer wohlwollenden Neutralität sicher zu sein. Die Gefahr, daß Italien einschließlich des Vatikan eine Beute des Kommunismus geworden wäre, stand also dicht vor der Tür.

Daß es anders gekommen ist, verdankt die Kulturwelt wiederum der deutschen Wehrmacht und ihrer zupackenden Führung. Verschlagen ist die Hoffnung auf den Einfall sowjetischer Titobanden aus Istrien nach Oberitalien. Durch die Siege der deutschen Waffen bei Görz und Triest ist zugleich die Ostflanke der deutschen Stellung in Oberitalien völlig gesichert, und von einem Zugriff der Banditen auf adriatische Seepositionen ist keine Rede mehr.

Aber die kommunistischen Haufen geben ihr Spiel trotzdem noch nicht verloren. Immer wieder inszenieren sie typisch bolschewistische Räuberzüge und Mordüberfälle. Ihre ganze Hoffnung sind gegenwärtig die entflohenen Soldaten des Badoglio-Heeres, die sich mit unbedingtem Ziel in den Bergen der Alpen und des Apennins gesammelt haben, zweifellos zunächst einmal aus Angst vor der Vergeltung ihres würdelosen soldatischen Verhaltens. Die entflohenen englischen Kriegsgefangenen, die auch ihrerseits gewisse italienische Gebiete unsicher machen, mögen alles andere als kommunistische Ziele verfolgen, aber auch sie fördern die Auflösung der allgemeinen Ordnung, die im Endergebnis gleichbedeutend wäre mit dem Bolschewismus.

Gäbe es in Italien keine deutschen Divisionen, so würde hier der Abschaum der Menschheit - Kommunisten, Faschisten, Deserteur und Verbrecher - bereits die Herrschaft angetreten haben. Es gab nach der schmachvollen Ausschaltung Mussolinis keine Kräfte in Italien, die dies hätten verhindern können oder auch nur die Absicht dazu gehabt hätten. Auch in Rom hatte ja das Chaos bereits sein Haupt erhoben, und es war von der kämpferischen Entwicklung weniger Stunden abhängig, ob an der Grenze des Vatikanstaates deutsche Sicherungsposten aufzogen oder ob dorten fessend und mordend darüber hinweggebrannt.

Die Verhältnisse in Italien haben begonnen, sich wieder zu stabilisieren, seitdem der Duce, vom Führer befreit, die Kräfte um sich sammelt, die Italien an der Seite der deutschen Wehrmacht aus dieser fürchterlichen Krise herauszuführen gewillt sind. Nach den nützlichsten Beobachtungen des deutschen Soldaten ist von diesem schönen Lande, dem die Welt so Unenliches verdankt, in diesen kritischen Zeiten mit genauer Not das Schicksal einer völligen Verjüngung abgewehrt worden, das nicht nur der großen Ueberlieferung Italiens, sondern der Ehre des Menschengeschlechtes schlechthin ins Gesicht geschlagen hätte.

Starke Sowjetangriffe bei Melitopol gescheitert

62 viermotorige Terrorflugzeuge an der Ostseeküste abgeschossen

Führerhauptquartier, 10. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei und nördlich Melitopol hat der Feind nach einer Anführung neuer Kräfte seine Angriffe wieder aufgenommen. Sie scheiterten trotz des Einsatzes starker Infanterie- und Panzerverbände. An der übrigen Front führten die Sowjets zahlreiche örtliche Angriffe, die abgewiesen wurden. Die Luftwaffe griff in der Nacht feindliche Nachschubverbindungen an und vernichtete u. a. zehn Transportzüge. Bei zwei eigenen Verlusten wurden gestern 49 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Hauptmann Nowotny erhöhte durch acht Abschüsse die Zahl seiner Luftjäger auf 231. Das Jagdgeschwader 54 meldet seinen 6000. Luftjäger. In den Kämpfen am Kuban-Brückenkopf hat sich das schlechte Grenadier-Regiment 667 unter Führung des Oberleutnants Ufenbach besonders ausgezeichnet.

In Südtalien griff der Feind in einigen Abschnitten des südlichen Apennin vergeblich an. An der übrigen Front herrscht nur beiderseitige Artillerie- und Stochtrupptätigkeit. Bei der Säuberung der Halbinsel Istrien verloren die feindlichen Banden bisher über 4000 Tote, 6850 Gefangene, 32 Geschütze, über 2000 Handfeuerwaffen und mehr als 100 Kraftfahrzeuge. In den Gewässern des Dodekanes versenkten deutsche Sturzkampfflugzeuge aus einem feindlichen Flottenverband einen Zerstörer und beschädigten einen Kreuzer durch mehrere Bombenerlöser schwer.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen am gestrigen Tage einige Orte im Küstengebiet

der Ostsee, darunter Anklam und Gotsenhafen, an. Jagdgeschwader und Flakartillerie schossen nach bisher vorliegenden Meldungen aus den feindlichen Verbänden 62 schwere viermotorige Bomber heraus. Zwölf eigene Jagdflugzeuge gingen in den erbitterten Luftkämpfen verloren. Ein Teil der Besatzungen ist gerettet. Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleites beschädigten im Kanal zwei britische Schnellboote schwer. Mit dem Verlust eines der Boote ist zu rechnen.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Bomber planlos einige Sprengbomben im norddeutschen Raum.

Tapferer Infanterie-Zugführer

Führerhauptquartier, 10. Oktober. Der Führer verlieh am 5. Oktober das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Josef Schreiber, Zugführer in dem Konstanzer Sturm-Regiment, als 309. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Neapel vom Hunger bedroht

Drahtbericht unseres Korrespondenten
hw. Stockholm, 11. Oktober. Die englisch-amerikanischen Besatzungsbehörden sind bisher nicht in der Lage gewesen, die Lebensmittelnot in Neapel zu beheben. Verantwortlich für die Lebensmittelverteilung in der vom Hunger bedrohten Stadt ist ein Jude namens Ralph Sava. Zur Einschubung wird erklärt, die Minenerzeugung des Hafens gestatte nicht das Einlaufen von Lebensmittelschiffen.

Stabschef Schepmann besichtigte SA-Gruppe Neckar

SA-Führerappell in Stuttgart - Begrüßungsansprache des Gauleiters

Stuttgart, 10. Oktober. Im Kleinen Haus der Bürti, Staatsoper scharten sich am Sonntag die SA-Führer der Gruppe Neckar in einem SA-Führer-Appell um ihren neuen Stabschef, der in diesen Wochen eine Besichtigungsreise zu allen Gruppen der SA im Reich durchführt. Vor dem Appell besuchte Stabschef Schepmann die durch den letzten Terrorangriff auf Stuttgart verursachten Schadenstellen und überlegte sich den tapferen Einsatz seiner SA-Männer. In Unterhaltungen mit Volksgenossen ließ er sich Erlebnisse schildern.

Nach der Einleitung des Appells durch das vom SA-Musikzug geblasene Gruppenlied begrüßten SA-Gruppenführer Kraft und Gauleiter Reichsstatthalter Murr die aus dem ganzen Lande herbeigekommenen SA-Führer. Alleszeit sei die SA, so sagte der Gauleiter, die Faust der Partei gewesen und die Führer und Männer der Sturmabteilungen weltanschauliche nationalsozialistische Kämpfer und Vorkämpfer. Gerade in den harten Zeiten erleben wir immer wieder von neuem die Notwendigkeit und den Wert des Einsatzes unserer SA-Männer, die durch eine harte Schule gegangen sind. Die schwäbischen Nationalsozialisten, so schloß Gauleiter Murr seine Begrüßungsansprache, werden die Reichsturmabteilung für den Führer fest in ihrer Front halten und so lange nicht loslassen, bis der Sieg über Deutschlands Feinde errungen ist.

Dann nahm Stabschef Schepmann an allen die SA bewegenden Fragen Stellung. Er begrüßte den Gauleiter als alten Kampfkameraden und stellte sich seinen schwäbischen SA-Führern als ihr neuer Chef vor. Er erinnerte daran, daß die Partei die Grundlage und die Kraft des Reiches darstelle und die SA die stärkste Gliederung und die Sturmabteilung der Partei sei.

Die große Aufgabe der SA sei nach dem Willen des Führers, wie in der Kampfzeit, wie in den Jahren des friedlichen Aufbaues, so auch heute im Krieg und in aller Zukunft, den nationalsozialistischen Geist in das mehrfache deutsche Mannestum hineinzutragen und die nationalsozialistische Wehrauffassung zu vertiefen. Die Erfüllung dieser Aufgabe sei von entscheidender Bedeutung für die Zukunft, weil diese nur dann verbürgt sei, wenn die Pflege soldatischer Tugenden stets an erster Stelle stehe. Der außerordentlich hohe Prozentatz der an der Front stehenden SA-Männer und die auch im Krieg keineswegs unterbrochenen, sondern immer stärker gewordenen Wehrkampftage der SA seien ein Beweis des unerschütterlichen Wehrwillens und der inneren Geschlossenheit der deutschen Männer in der Heimat. Die Aufgabe der SA sei aber weder zeitgebunden noch zeitbeding. Sie gelte vielmehr für alle Zukunft. So werde die SA auch nach dem Kriege weiter existieren, das deutsche Mannestum in seiner Kraft erhalten und gegen alle unheimlichen Vereinfassungen widerstandsfähig machen.

Der Stabschef dankte seinen Führern und Mitarbeitern für ihre stets bewiesene Treue und gebärdete voll Anerkennung des jahrein, jahraus geleisteten ehrenamtlichen Dienstes, den jeder noch so hart in den Arbeitsprozess eingespannte SA-Mann für Führer und Volk zu tun bereit ist. Gerade nach Terrorangriffen seien diese Männer der Sturmabteilungen, wie er sich selbst in Stuttgart und an anderen Orten habe überzeugen können, mit bestem Beispiel voranzugehen. Der Stabsführer schloß: Wir kennen nur eins: Unser Vaterland und den Führer. Mit ihm gehen wir durch dick und dünn!

in Calw
urte
rückgabe ge
Erntemühl
gigen
rückgabe
Hofstraße 29 I
gigen
EN
Schumacher
rondorf
erhund
t, mit la-
wachsam u.
gut als
Büchse
bei Nagold
1943
erde
n Tages-
glücke)
Pierde-
Höllich,
pr. 7254.
e
menfahr-
236 an
Schwarz-
libel
nd 50 ft.
in Frank-
ufen ge-
1. 302 an
schäft
str. 23
Donau
3814
Auf-
Est
Dann
Öner
htig
olg!
Geld
den
u er-
stük-
schs-
ten!

Der Wehrmachtbericht

Führerhauptquartier, 9. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag bekannt: Am mittleren Dnjepr, an der Brückmündung, südlich Gomel und westlich Smolensk wurden in erbitterten Kämpfen feindliche Angriffe abgewiesen. Am mittleren Dnjepr wurde im Gegenangriff ein Sowjet-Regiment vernichtet. Südwestlich Welikije Luki dauerten die schweren Kämpfe an. Von beiden Seiten wurden neue Kräfte zugeführt und eingesetzt.

In Südbitalien setzte der Feind im Mittelabschnitt seine beständigen Angriffe fort, während von der übrigen Front nur lebhafteste Artillerie- und Aufklärungsaktivität gemeldet wird. Deutsche Jäger schossen im südgriechischen Raum zwölf feindliche Flugzeuge ab. Ein von Verbänden geistlicher britischer Kreuzerverband griff in den Morgenstunden des 7. Oktober in der Gegend ein kleines deutsches Geleit mehrmals an. Einige in Brand geschossene kleinere Transportfahrzeuge wurden von ihren Besatzungen verlassen. Die britischen Schiffe eröffneten daraufhin erneut das Feuer auf die im Wasser schwimmenden und in Schlauchbooten treibenden deutschen Soldaten. Zwei der britischen Kreuzer wurden, wie bereits gemeldet, beim Ablanken durch Bombentreffer deutscher Sturzflugzeuge schwer beschädigt. Von der Vorflut deutscher Handelsschiffe wurden bei der Insel Kos fünf britische Bomber abgeschossen.

Starke nordamerikanische Fliegerverbände drangen am gestrigen Tage in die Deutsche Bucht ein und griffen Bremen an. Im Verlaufe erbitterter Luftkämpfe und durch Flakartillerie wurden 48 feindliche Flugzeuge, meist viermotorige Bomber, abgeschossen. In der vergangenen Nacht griffen britische Bomberverbände erneut Bremen und Hannover an. Dabei erlitt besonders die Stadt Hannover beträchtliche Schäden. Luftverteidigungskräfte brachten 35 Bomber zum Absturz. Zusammen mit sieben über den besetzten Westgebieten und über dem Atlantik abgeschossenen Flugzeugen verloren die Briten und Nordamerikaner innerhalb der letzten vierundzwanzig Stunden 107 meist viermotorige Flugzeuge.

Major Galland gefallen

Berlin, 10. Oktober. Im tapferen Einsatz gegen England fiel Major Wilhelm-Ferdinand Galland, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, ein jüngerer Bruder des Generals und ein erfolgreicher Jagdflieger, den das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes schmückte.

Als dritter Sohn des Güterdirektors des Grafen Westerholt am 23. Oktober 1914 in Bochum geboren, studierte Wilhelm-Ferdinand Galland an der Hochschule in Hannover-Münden Fortbewusstsein. Er war Reserveoffizier in einem Flakregiment und machte bei der Flakartillerie den ersten Teil des Krieges mit. Ende 1940 auf seinen Wunsch zur Fliegertruppe versetzt, kam er im Sommer 1941 zum Jagdgeschwader, dessen Kommodore sein berühmter Bruder war.

Zäh und beharrlich, ein schneidiger Flieger und scharfer Schütze, kämpfte er sich nach oben, wurde Staffelführer und schließlich als Hauptmann Gruppenkommandeur in seinem Geschwader. Nach 41 Luftkämpfen verließ ihn der Führer am 18. Mai 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Nationalversammlung in Oberitalien

Dr. h. c. F. Bericht unseres Korrespondenten v. L. Rom, 11. Oktober. Zum erstenmal wurden von amtlicher Seite nähere Angaben über die Einberufung einer konstituierenden Nationalversammlung gemacht, die die neue republikanische Verfassung Italiens proklamieren und damit den Beschluß des Ministerrates vom 28. September über die Republik Italien bestätigen wird. Der neue Parteisekretär der Faschistischen Republikaner Partei, Minister Pavolini erklärte: Die „Constituante“, wie die Nationalversammlung heißen wird, wird in kurzer Frist zu ihrer ersten Sitzung zusammenzutreten, vom Duce als Staatsoberhaupt Italiens nach Oberitalien einberufen. Sie wird sich aus mehr als 1000 im Dienst der Nation erprobten Persönlichkeiten aus allen Schichten des Volkes zusammensetzen und damit das italienische Volk besser vor der Welt repräsentieren, als es je eine von dem Duce, dessen berufenen verfassungsmäßige Körperlichkeit in Italien tat.

Die Constituante hat die Aufgabe, den Akt des ersten italienischen Parlaments, das am 18. Februar 1861 den Großpater des Verräters Vittorio Emanuele zum ersten König von Italien ansah, verfassungsmäßig für alle Zeiten zu liquidieren.

Nacht neue Ritterkreuzträger

Das Führerhauptquartier, 10. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Major Adolf Abel, Kommandeur eines Grenadierbataillons; Hauptmann Wilhelm Birch, Führer einer Panzeraufklärungsabteilung; Unteroffizier Rudolf de Vuh, Gruppenführer in einem Panzergrenadierregiment; Major Hans-Günther Schwieger, Bataillonskommandeur in einer Infanteriedivision; Hauptmann Carlo Deichen, Kommandeur einer Panzeraufklärungsabteilung; Unteroffizier Heinz Rotherhardt, Zugführer in einer Panzeraufklärungsabteilung; Gefreiter Heinz Goldberger, Richtmonnier in einem Artillerieregiment; Oberfeldwebel Josef Latzer, Zugführer in der Panzergrenadierdivision „Das Reich“.

Der Führer hat dem Präsidenten der finnischen Nationalregierung, Wäinö Rintanen, zum finnischen Nationaltag am 10. Oktober mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Reichsleiter Rosenberg sprach in Klagenfurt am Jahrestage des kürzlichen Abstimmungsbeschlusses. Ritterkreuzträger Hauptmann Jakob Thumann, Bataillonsführer in einem finnischen Grenadierregiment, ist bei den Kämpfen im Osten gefallen.

Die Kämpfe an der süditalienischen Front werden durch die Regenfälle beeinträchtigt.

Wie Reuters aus Moskau meldet, ist der Chef des Kriegsproduktionsamtes der U.S.A., Donald Nelson, am Samstag in Moskau eingetroffen.

Der mexikanische Staatspräsident Camacho hat die Todesstrafe wieder eingeführt, die vor zehn Jahren abgeschafft worden war. Diese Maßnahme hat sich insbesondere besonders zur Bekämpfung des Bandenunwesens als notwendig erwiesen.

Räumung des Kuban-Brückenkopfes vollendet

Alle Truppen und Vorräte ungehindert auf die Krim zurückgeführt

Führerhauptquartier, 10. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Zuge der Zurücknahme der Ostfront ist auch der vorgeschobene Kuban-Brückenkopf geräumt worden. In der Nacht zum 9. Oktober verließen die letzten deutschen Nachhut, nachdem sie noch von 40 angreifenden feindlichen Panzern abgegriffen hatten, die Taman-Halbinsel und überquerten, vom Feinde ungehindert, die Straße von Kerch. Damit hat die am 13. September befehlsmäßig begonnene Räumung des Kuban-Brückenkopfes nach Rückführung aller Truppen und Vorräte auf die Krim ihr Ende gefunden.

Deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Kleist und unter der Führung des Generals der Pioniere Saneke haben dort unter schwierigsten Kampfverhältnissen in den letzten Monaten alle feindlichen Großangriffe blutig abge schlagen. Infanterie, Gebirgsjäger und Pioniere haben sich in diesen schweren Kämpfen in hervorragendem Zusammenwirken mit andern Waffen besonders bewährt. Die unter Befehl des Generalleutnants Angeleit in stehenden Verbände der deutschen Luftwaffe haben an den erfolgreichen Abwehrkämpfen des Meeres und an der reibungslosen Rückführung größten Anteil. Transportverbände haben sich bei der Verbringung und späteren Zurücknahme der Truppen erneut ausgezeichnet. In treuer Waffenbrüderschaft kämpften Verbände der rumänischen Luftwaffe unter dem Generalmajor Gheorghiu an der Seite ihrer deutschen Kameraden. Verbände der Kriegsmarine unter der Führung des Vizeadmirals Kieferlich führten zusammen mit Pionieren des Meeres die geregelte Verbringung des Kuban-Brückenkopfes durch und haben sich hierbei, wie bei der Räumung, ruhmvoll bewährt. Letzte deutsche Seestreitkräfte sicherten in ständiger Einsatzbereitschaft die Küsten des Brückenkopfes und wehrten zahlreich von See her unternommene Angriffe der Sowjets ab.

In den harten Kämpfen, die vom 1. Februar 1943 bis zur vollendeten Räumung an der Front des Kuban-Brückenkopfes geführt wurden, verlor der Feind insgesamt 14 026 Gefangene, 1045 Panzer, 291 Geschütze, 2281 Flugzeuge und

zahlreiche leichte und schwere Infanteriewaffen. Seine blutigen Verluste betragen mehr als 355 000 Mann.

In fünf Abwehrschlachten haben die Sowjets sich auf dem Kuban-Brückenkopf blutige Köpfe geholt. Sie sind mit kampfstarken Armeen, Schützen divisionen, unzähligen schweren Waffen, zahlreichen Panzerbrigaden und unter Einsatz von Luftflotten immer wieder gegen den Kuban-Brückenkopf angetreten, um die Abwehrstellungen der deutschen und rumänischen Truppen zu durchbrechen. Der Nachschubverkehr über die Straße von Kerch ist in vorbildlichem Zusammenwirken aller drei Wehrmachtteile gesichert gewesen. Charakteristisch für die Kämpfe auf dem Kuban-Brückenkopf war das Lagengebiet. Im Schilf und Sumpf wurde der Soldat gezwungen, oft bis zur Brust durch Wasser zu waten. In unübersichtlichen Düngeln in dauernden Kämpfen mit den lästigen Mäuschwärmen hat der deutsche Soldat in einem Geschlechtsfeld gekämpft, das auf anderen Kriegsschauplätzen nicht anzutreffen war. Die deutschen und verbündeten Truppen haben auf dem Kuban-Brückenkopf unvorstellbares geleistet und bewiesen, daß eine Front, solange sie im Sinn der Führung gehalten werden muß, auch gegen einen weit überlegenen Feind gehalten werden kann. An der Gesamtführung des Kuban-Brückenkopfes hat der Feind unzählige Divisionen immer wieder neu einsetzen müssen. Stets war er den Verteidigern an Zahl und Material überlegen, aber stets hat die deutsche Führung gegen die sowjetischen Massen die bessere Ausbildung und die weit überlegene Kampfmoral des deutschen Einzelkämpfers eingesetzt. Nachdem der Hafen von Noworossijsk geräumt worden war, hatte der Brückenkopf auf der Taman-Halbinsel viel von Bedeutung verloren.

Ein Blick auf die Karte beweist, daß der bisherige Frontverlauf eine Reihe von Nachteilen hatte, insbesondere fehlte die natürlichen Verteidigungsmöglichkeiten. Der jetzige Verlauf der Abhebungen zielt durchweg in Richtung auf den Dnjepr. Nur die oberste Führung weiß, wo diese Abhebungen ihr Ende finden.

Das Blutbad von Tschernigow

Rache der sowjetischen Mordbanditen an der ukrainischen Bevölkerung

Nowno, 10. Oktober. Ueber ein furchtbares Blutbad, das die Sowjets bei der Befreiung der Stadt Tschernigow unter der ukrainischen Bevölkerung anrichteten, berichtet die „Deutsche Ukraine-Zeitung“. Nach mehreren übereinstimmenden Berichten aus Tschernigow wurde dort nach dem Einmarsch der Sowjets der noch in der Stadt verbliebene Teil der Bevölkerung von Kommisaren der RWD auf einem Platz der Stadt zusammengeführt und nach summarischer Auswahl von etwa 40 früheren GPK-Funktionären, die als einzige gerettet wurden, durch Maschinengewehre niedergemetzelt.

Durch einen ukrainischen Zimmermann, dem es nach einer äußerst schwierigen Flucht gelang, dem Blutbad von Tschernigow zu entkommen und sich zu den deutschen Linien durchzuschlagen, liegt ein Augenzeugenbericht von den furchtbaren Ereignissen vor. Er berichtet darüber die folgenden Einzelheiten:

Sch blieb mit meiner Frau und zwei Kindern im September in Tschernigow zurück, weil ich den Erklärungen der sowjetischen Agitation Glauben schenkte, allen Ukrainern, selbst denen, die mit den Deutschen zusammengearbeitet hätten, würde kein Haar gekrümmt werden. Als erste Maßnahme der Bolschewisten nach der Einnahme der Stadt Tschernigow wurde die gesamte Zivilbevölkerung, selbst Frauen und Kinder, wie eine Herde Vieh auf dem

Marktplatz zusammengetrieben. Dabei gingen die bolschewistischen Soldaten äußerst brutal mit den Gewehrkolben und dem Seitengewehr gegen die Masse vor. Nachdem die Bevölkerung keinen Ausweg mehr hatte und umstellt war, sprang ein Mann, angeblich ein Funktionär der RWD, auf einen Tisch und befahl allen GPK-Funktionären und Vertrauensleuten der Sowjetspionage, nach rechts heranzutreten. Fast die Hälfte der Bevölkerung folgte dieser Aufforderung. Damit war der Sowjetgewalt über nicht einverstanden. Er ließ eine scharfe Kontrolle durchführen. Dann wurden Maschinengewehre in Stellung gebracht, die sofort wahllos in die Menge hineinscherten.

Der Augenzeuge, der auch nach rechts herangetreten war, wurde gleichfalls zurückgewiesen, weil er keine entsprechenden Ausweise besaß. Zu Beginn der furchtbaren Mordaktion glückte es ihm und einigen anderen Personen, sich in der heillosen Verwirrung der Aufmerksamkeit der bolschewistischen Henkerskuche zu entziehen. Bei seiner Flucht konnte er noch einen Blick hinter sich werfen und dabei feststellen, daß alles, was sich noch auf dem Marktplatz befand, restlos von den Maschinengewehren niedergemetzelt worden war. Der Flüchtling, der längs einer Bahnstrecke in Richtung Kopyl entkommen war, konnte schließlich die deutschen Linien erreichen. Seine Frau und die beiden Kinder sind dem Blutbad zum Opfer gefallen.

Schwere Abwehrkämpfe südlich Welikije Luki

Das Kampfgebiet: Hügeliges Land und weithin sich erstreckende Sümpfe

Das Bericht vom 7. Oktober: Südlich Welikije Luki traten die Sowjets mit starken von Dickerenverbänden unterstützten Infanterie- und Panzerkräften zum Angriff an. Die Kämpfe sind in vollem Gange.

(PK.) Der Krieg verkehrt Ueberrassungen. Landschaften, in denen die Gefechte rufen, werden mit einem Schläge lebendig und erfüllen die Tage und Nächte mit dem kriegerischen Getöse. So ist es nun in dem Kampfgebiet südlich Welikije Luki geschehen. Als die Winterkämpfe zu Ende gingen, als die Sümpfe unpassierbar und den Feindpanzern Vorstöße verwehrte wurden, weil sie nicht mehr fahren konnten, erfolgte der Kampf der großen Ziele, und jener heftige Kleinkrieg begann, der in der Kennzeichnung Stotkruppigkeit die dort eingesetzten Soldaten ausfüllt. Seit dem Frühjahr nun stand der Krieg still.

Hügeliges Land, mehrere Gruppen, dichtes, verschlungenes Gebüsch mit wasserreichen Niederungen, weithin sich erstreckende Sümpfe und stumpsbraune Heidefläche — das ist das Kampfgebiet südlich Welikije Luki. Daswischen graue, mattfarbige Dörfer, ein paar große Seen und als einzige, jedoch völlig zerstörte Stadt Newel, 1941 Stätte einer großen Kesselschlacht. Seit zwei Jahren gehen hier die Kämpfe. Damals die große Schlacht um Newel. Hier erfolgte Timoschenkos Augustoffensive auf Welikije Luki, der 1941 eine bittere Niederlage beschied war. Die Winterkämpfe 1941/42 steigerten sich zu der harten Schlacht um Welikije, um dann im Sommer 1942 zu verebben. Im Winter 1942/43 aber entwickelte sich die hunderttägige Schlacht um Welikije Luki, in der Zehntausende von Bolschewisten blutig geopfert wurden, damit Stadt und Zitadelle genommen würden. Als sich die letzten Deutschen aus der Zitadelle im Januar 1943 durch die bolschewistischen Linien geschlagen hatten, ebte der Kampf in den darauffolgenden Monaten ab.

Nun aber ist die Schlacht erneut entbrannt. Starke Spähtruppentätigkeit der Bolschewisten in den vergangenen Tagen ließ daran schließen,

daß der Feind große, zumindest örtliche Angriffe plante. Die im Süden von der deutschen Führung planmäßig abgewidelte Abwehrbewegung zwang die Bolschewisten an dieser ruhigen Front zu größeren Aktionen. So schien es, und so wurde es am 6. Oktober bestätigt. Mit Tagesanbruch zeichnete sich der geplante Angriff ab: Lange, heftige Feuerbereitungen mit massierter Artillerie und dem Einsatz von Sabotagegeschützen umrissen den sowjetischen Angriffsschwerpunkt. Mit vier Bataillonen und mit Unterstützung starker Schlachtflegerverbände erfolgte der bolschewistische Angriff. Die dort eingeleiteten Jäger einer Luftwaffenfelddivision konnten die angreifende Infanterie trotz der starken bolschewistischen Feuerbereitung zurück schlagen. Die Bolschewisten gruppierten, dann um, griffen erneut an, und der erste Einbruch gelang. Immer wieder und wieder stürzten die Sowjets mit starken Kräften gegen die Jäger. Der sowjetische Einbruch wurde trotz heftiger und zäher deutscher Gegenwehr größer; er wuchs in der Breite und Tiefe. Jäger regelten in den Planken ab. Da aber, als der Infanteriebruch der Bolschewisten gelungen war, zogen sie auf schmalen Sümpfen die Panzer nach und erweiterten mit dem Kampfwagen den Einbruch noch mehr und drangen in die Tiefe vor.

In der Zwischenzeit hatte die deutsche Führung eine Sicherungslinie aufgebaut: schwere Panzerjäger, Kampstrupps der Flakartillerie wurden herangeführt.

Brennende Dörfer erhellten lobend rot den Himmel und gaben Schein genug. Die nächtlichen Stürze, kleine sowjetische Doppeldecker, die als Kollbahnräder bombardierend die Veranführung der Kräfte beunruhigen sollten, erreichten wenig. In den frühen Stunden des anbrechenden Morgens standen die deutschen Kräfte bereit, und alle den Tag über angelegten Versuche des Feindes, die Sicherungslinie einzu brechen, scheiterten.

Kriegsberichtler Dr. Joachim Fischer.

Der Sport vom Sonntag

W. Zuffenhausen liegt an der Spitze

ESG Ulm auf dem dritten Platz

Das meiste Interesse wendete sich am gestrigen Sonntag den Meisterschaftsspielen der Fußballgauklasse an, bei denen drei Begegnungen auf dem Programm standen. Alle drei setzten bemerkenswerte Ergebnisse. Die Stuttgarter Sportfreunde erzwangen in Zuffenhausen ein 1:1 (1:1) Unentschieden, Benzbad sollte sich mit 1:0 (0:0) Tore setzen ersten Sieg und Union Bödingen, die vor acht Tagen Bödingen zu schlagen vermochte, erlitt in Ulm beim ESG 1846 eine schwere 0:7 (0:4) Niederlage. Nach den Ergebnissen dieser Spiele liegt jetzt Zuffenhausen an der Spitze, Ulm hat sich auf den dritten Platz hinter Bödingen vor geschoben, während die drei Stuttgarter Mannschaften Sportfreunde, Kickers und WFF auf den nächsten Plätzen folgen.

Die Tabelle der württembergischen Fußballmeisterschaft zeigt nun folgendes Bild:

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkte.
WFF Zuffenhausen	5	2	3	0	12:7	7:3
ESG Bödingen	4	3	0	1	12:7	6:2
ESG 1846 Ulm	4	2	1	1	10:4	5:3
Stuttg. Sportfreunde	1	2	1	2	7:6	4:4
Stuttg. Kickers	2	1	1	0	4:2	3:1
WFF Stuttgart	4	1	1	2	4:10	3:5
ESG Neuffingen	3	1	0	2	7:7	2:4
WFF Kalen	3	0	2	1	1:2	2:4
Union Bödingen	3	1	0	2	3:10	2:4
ESG Denebach	4	1	0	3	8:13	2:6

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

Nordbayer: SpVgg Jülich — FC Schweinfurt 0:1, VfL Schweinfurt — VfL Nürnberg 0:3. Südbayer: Bayern München — Schwaben Augsburg 3:1, Bayer München — TSV Perle 1:2, TSV Straubing — 1860 München kampflös für Straubing, FC Augsburg — VfB Ansbach 4:1, TSV Augsburg — Jahn Heidenburg 0:5.

Erfolg der württembergischen Handballer

Württembergische Handballmannschaft hatte am Sonntag einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Sie trat nach dem unglücklichen Misserfolg beim Augsburger Turnier diesmal in etwas veränderter Aufstellung zu dem Gauvergausspiel gegen Wainfranken in Würzburg an. Diese Aufstellung bewährte sich durchaus, denn das Unentschieden von 7:7 (3:4) beweist klar die gesteigerte Schlagkraft der württembergischen Gauelf. Wainfranken stützte sich in der Hauptsache auf die Spieler des zweiten deutschen Meisters, TSV Schweinfurt, so daß ein Erfolg der Gastgeber weit eher im Bereich der Erwartungen gelegen hätte. Das Spiel stand auch zum Teil im Zeichen der Wainfranken, doch glücken die Württemberger durch ihren starken Eisern und Einsatz die Vorteile des Gegners aus.

Ein Unentschieden in der Handballgauklasse

In der Handballgauklassen der Männer gab es am Sonntag nur eine Begegnung, die die Mehrzahl der württembergischen Gauklassenvereine Spieler für das Verbleibensspiel in Würzburg abstellten hatten. Es trafen sich SG Fellbach und Kickers SG Stuttgart, die sich mit 3:3 (4:5) in die Punkte teilten. Fellbach konnte diesmal verschiedene Unfälle auf dem Rasen meiden, was sich günstig auf die Gesamtleistung auswirkte. Vor der Pause war Kickersbahn etwas durchschlagsträcker. Nachher änderte sich das Bild und Fellbach führte schließlich mit 3:0. Im Endspurt der Stuttgarter mußte die Platzmannschaft ihren Vorsprung jedoch wieder abgeben.

Neuer Sieg der Eßlinger Sportfreunde

Die Eßlinger Sportfreunde benützten den pflichtspielfreien Sonntag zu einem Freundschaftsspiel mit dem 1. Stuttgarter FC 1896 und kamen mit 5:2 (1:1) zu einem glatten Sieg. Sie untertrugen dabei ihre gute Form durch eine überzeugende Gesamtleistung, fanden jedoch in den Gästen einen Gegner, der es ihnen nicht leicht machte und den Eßlingern vor allem durch seinen harten Einsatz schwer zu schaffen machte. Die technische Überlegenheit der Platzmannschaft gab jedoch den Ausschlag.

Vier deutsche Siege in Budapest

Das Leichtathletikfest in Budapest gestaltete sich für 5000 Zuschauer zu einem sportlichen Ereignis ersten Ranges. Die eifrigsten deutsche Mannschaften konnte vier Siege und weitere Ehrenplätze erkämpfen, eine Talsade, die in Anbetracht der schon abgeschlossenen Vorkampfszeit von erhöhter Bedeutung ist. Wohl das beste Ergebnis erzielte der deutsche Meister W. Koenig im Kugelstoßen mit 15,98 Meter, womit er Nemethyans europäische Jahresbestleistung um 4 Zentimeter übertraf. Genau so sicher und überlegen gewann Albert den Weitsprung mit 7,41 Meter. Einen leichten Sieg feierte Lehmann im 100-Meter-Lauf in 10,8 Sekunden gegen Ungarns beste Kurstreckler. Der deutsche Meister Schlund setzte sich über 300 Meter in einem harten Endkampf in der deutschen Jahresbestzeit von 1:54,3 gegen den Ungarn Nagy siegreich durch.

Doppelterfolg der Tiroler HJ-Schützen

Bei den Reichschießwettkämpfen der HJ. in Innsbruck, denen auch Reichsjugendführer Armanz beibehalten, errang das Gebiet Tirol-Vorarlberg mit 1794 Ringen vor dem Gebiet Thüringen (1739) den Sieg. In der Einzelwertung belegte Weindl (Kochland) den ersten Platz. Auch in der deutschen Mannschaftswertung des Gebietes Tirol-Vorarlberg gab es einen Sieg des Gebietes Tirol-Vorarlberg mit 2205 Ringen vor Thüringen (2030) und Berlin (2068). Koch-Hilf/Nachen von der HJG Dürren war mit 561 Ringen erster Schütze. Das Pistolenschießen des Führerkorps der HJ. gewann am vierten Male die Reichsjugendführung mit 845 Ringen vor Steiermark (808), Tirol-Vorarlberg (780) und Gebiet Berlin (782).

Die Berliner Stadtmannschaft erzielte auch in der Begegnung mit der Preßburger Stadtmannschaft, die der slowakischen Nationalität abstammt, ein verdientes Unentschieden von 1:1 (0:1) Toren.

Das Meisterschaftsspiel im Frauenhockey, das am Sonntag von ESG Ulm und Stuttgarter Kickers bestritten werden sollte, kam nicht zur Durchführung, da die Kickers um Verlegung auf einen späteren Zeitpunkt nachdenken mußten.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 15.30 bis 16 Uhr: Zeitgenössische Lied- und Kammermusik; 16 bis 17 Uhr: Opernsong von Maltztern des Großen Opernhauses; 17.15 bis 18 Uhr: Musikalische Kurweil am Nachmittags; 20.15 bis 21 Uhr: Sereade für Orchester von Max Regar; 21 bis 22 Uhr: Deutsche - schönere Schallplatten. - Deutschlandsfenster: 17.15 bis 18.30 Uhr: Tondichtungen von Regar, R. Strauß u. a.; 20.15 bis 21 Uhr: „Der Heimat schöne Lieder“; 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für Dich“ mit bekannten Orchestern und Solisten.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Die große Entscheidung

Wochenspruch der NSDAP.

„Wir müssen in großen Zeiträumen denken, nicht für den Augenblick.“ Adolf Hitler

Wenn ein Volk um seine ganze Existenz, um die ganze Zukunft zu kämpfen gezwungen ist, dann verlieren die kleinen Dinge des Lebens, die mancherlei Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten, deren wir uns zu ruhigen Zeiten erfreuen dürfen, an Wert und Wichtigkeit. Denn es geht nicht um die Umstände des Lebens, sondern um das Leben selber!

Dieses Wissen wird im deutschen Volk Tag für Tag von seinen Feinden von neuem bestätigt. Ein solches Volk begreift dann auch in einer harten Nüchternheit der Erkenntnis, daß es nicht auf den Kriegsaltag mit seinen kleinen und großen Nöten, Entbehrungen und gelegentlichen unheimlichen Rückschlägen ankommt, sondern auf das unerbittliche Ziel des Sieges, der durch Opfer, Standhaftigkeit und jene Tapferkeit der unbegleiteten Herzen erkämpft und ertritten werden muß. Manche Dinge des Kriegsaltages verlieren dabei ihre Bedeutung und Wichtigkeit.

Es tut uns wahrhaftig not, nicht für den Augenblick zu denken, sondern in großen Zeiträumen — und in diesem Kriege erst recht! Dann werden wir in Wahrheit unerschütterlich und hart im Ertragen und Schlagen, wie das Schicksal uns immer nur will. Es geht in diesem Kriege ja nicht um einen Erfolg des Tages, und jedes Ausweichen vor dem unentrinnbaren und unerbittlichen Schicksal wäre tödliche Schwäche und läme einem Selbstmord gleich, sondern es geht um die große Entscheidung eines ganzen Zeitalters!

Jeder gibt zur W.W.-Hauptspende

Jeder Einkommensteuerzahler, ob er nun Handwerker oder Gewerbetreibender ist oder in freiem Beruf steht, gibt zur W.W.-Hauptspende. Das ist keine Sonderleistung, die von ihm verlangt wird, sondern er gibt hierzu genau so wie der Festangestellte, der sich sein Opfer vom Lohn und Gehalt in Abzug bringen läßt oder der Bauer, der zur „Agrarspende“ bezieht. Wenn der eine oder andere Einkommensteuerzahler auch keinen Spendenschein für die W.W.-Hauptspende zugesandt bekommen hat, so muß es für ihn doch eine Selbstverständlichkeit sein, sich einen solchen bei dem Gaubeauftragten des Winterhilfswerks zu besorgen. Als Mindestsatz wird eine monatliche Spende von 0,7 v. H. der Jahressumme der Einkommensteuer erwartet. Für das gesamte Winterhilfswerk sind das in sieben Monaten 4,9 v. H. Das wären also beispielsweise bei 1000 Mark Einkommensteuer 7 Mark im Monat und rund 50 Mark für die gesamte Zeit, in der für das W.W. gespendet wird. Natürlich kann einer auch weniger geben, wenn seine finanzielle Lage eine solche Spende nicht zuläßt. Keiner sollte so neben, daß er sich seiner Spende zum Winterhilfswerk zu schämen braucht.

Das Calwer Frauenschaftsheim verlegt

Wie uns die Ortsgruppe Calw der NS-Frauenschaft mitteilt, ist das Frauenschaftsheim aus dem Gebäude Lederstraße 23 in den „Bädlerhof“ verlegt worden. Das Heim befindet sich dort seit 1. Oktober in den Räumen der früheren Gaststätte. Die Winterarbeit der Frauenschaft beginnt hier am Donnerstag, 14. Oktober, mit einem Gemeinschaftsabend. Das Erscheinen aller Mitglieder an diesem Abend wird erwartet.

Der Patient muß aufpassen!

Zur Sorgfaltspflicht des Patienten bei der Verwendung von Medikamenten hat das Landgericht in Calw in einer Entscheidung beachtenswerte Ausführungen gemacht. Die Klägerin war an Angina erkrankt, und der Arzt hatte ihr ein Pflaster verordnet. In der Apotheke wurde ihr irrtümlicherweise ein Ziehplaster gegen Rheumatismus ausgehändigt. Die Klägerin behauptete nun, daß sich ihr Befinden infolge der Anwendung des falschen Medikaments verschlechtert und daß sie erhebliche Schäden gelitten habe. Die Beklagte bestritt diese Folgen, da das Pflaster völlig unschädlich gewesen sei. Das Gericht wies die Klage ab. Es erkannte zwar auf Grund der Aussage des Arztes an, daß sich die Schmerzen infolge des falschen Medikamentes verschlechtert hätten, es wurde aber gleichzeitig ein Mitverschulden der Klägerin angenommen. Sie durfte es nicht dabei bewenden lassen, das Präparat ohne nähere Prüfung der Packung und ihres Inhaltes anzuwenden. Hätte sich die Klägerin vorher die Packung angesehen, dann hätte ihr sofort auffallen müssen, daß es sich um ein Medikament handelte, das bei Halskrankungen niemals Anwendung finden konnte. Auch nach der Erklärung ihres Arztes über die Anwendung des Pflasters hätte ihr die Verschiedenartigkeit auffallen müssen.

Auslese für das Arbeiterstudium

Ueber die Ergebnisse der von der DAF, der Hitler-Jugend und der Wirtschaft gemeinsam gehaltenen Ausleselager für besonders begabte Arbeiter liegen jetzt Einzelheiten vor. Danach wurden in 91 Lagern für männliche Teilnehmer von 1942 bis zum April 1943 insgesamt 2290 Teilnehmer eriaht, hiervon wurden 148 Teilnehmer für ein Hochschulstudium vorgeschlagen, 1659 für ein Fachschulstudium, 40 für die Ausbildung zum Gewerbetreuer, 73 zu Marineingenieuren, 456 als Techniker, 606 als Werker und Lehrmeister und 309 für eine erwerbslose Auslese. Von den Frauen wurden im gleichen Zeitraum in 28 Lagern insgesamt 1144 Mädchen und Frauen eriaht. Hiervon wurden 70 dem Hochschulstudium zugewiesen, 525 dem Fachschulstudium, 158 der Ausbildung zur Gewerbetreuerin, 40 einer erwerbslosen Auslese und

51 herbeizubehaltenen weiteren Entwicklung. Da das Hochschulstudium für die meisten der dafür ausgetesteten Arbeiter wirtschaftlich nicht durchführbar war, wurden die Studienstipendien meist aus öffentlichen Mitteln bestritten.

Schützt unsre Ernte!

Vom Felde bis in die Mühlen ist ein weites Weg, auf dem Gefahren lauern. Ein einziger Funke aus der schlecht geschützten oder dem Getreide zu nahe stehende Maschine, ein fehlerhafter Mäher, durchlöchernde Mähenlinsen, beschädigte Schalter oder andere elektrische Anlagen, eine durchgefallene, transportable Zuleitungsschnur, all diese kleinen Nachlässigkeiten können die Mühe eines Jahres, die Arbeit von tausend Händen, das Brot für unzählige Menschen zu nichte machen! Schöpfer und Mieter ohne genügenden Abstand erhöhen die Brandgefahr! Verteilt das Erntegut! Je dichter es beisammen steht, um so mehr kann vernichtet werden! Lieber hundert Vorsichtsmaßnahmen zuviel als eine zu wenig! Bauern und Erntehelfer, habt Ehrfurcht vor eurer eigenen Arbeit!

Zuscherabrechnung beim Einzelhandel

Die Kleinverleiher haben über den in der 51. bis 54. Abrechnungsperiode ausgegebenen Zudeher eine Abrechnung zu fertigen und dabei ihren Zudeherbestand am 17. Oktober 1943 festzustellen, worüber ihnen noch nähere Weisung zugehen wird. Soweit die Kleinverleiher auf die Abrechnung 55 und 56 der Zudeherabrechnung bereits vor dem 17. Oktober 1943 Zudeher abgegeben haben, sind diese Mengen dem Zudeherbestand am Stichtag zuzuschlagen. Dies gilt in gleicher Weise für diejenigen Mengen Zudeher, die vor dem 17. Oktober 1943 auf die Abrechnung 55 bis 58 der Zudeherabrechnung (wahlweise Zudeher) ausgegeben wurden. Die dem Zudeherbestand am 17. Oktober 1943 zuzuschlagenden Mengen sind an Hand der einbehaltenen Einzelabrechnungen der Zudeherabrechnung zu ermitteln. Diejenigen Zudehermengen, die vor diesem Stichtag auf die Zudeherabrechnung für Marmelade (wahlweise Zudeher) ausgegeben wurden, sind von den Kleinverleiher durch Führung einer Liste, aus der die Namen der Verbraucher und die abgegebenen Mengen ersichtlich sind, festzustellen. Die Liste ist zu Kontrollzwecken aufzubewahren.

Der Planet der „tausend Geheimnisse“

Im Oktober ist u. a. wieder eine weitgehende Annäherung des Mars an die Erde zu verzeichnen, wodurch interessante Einzelheiten der Oberfläche dieses Planeten erkennbar sind. Die rötliche Farbe wird als oberste Ablagerung eines Oxids gedeutet, das der Luftkülle dieses Himmelskörpers den größten Teil an Sauerstoff bereits entzogen hat. Die berühmten „Kanäle“

Tübingen heilt Tropenranke

Soldaten von allen Südfrenten neben Tropendeutschen

h. h. Tübingen. Jenseits des Schloßbergs, auf dem langgestreckten Hügelrücken, auf dem die Kliniken der Tübinger Universität liegen, befindet sich das schöne moderne Gebäude des Tropengenerationsheims. Seitdem deutsche Truppen durch die Kämpfe in Afrika, Italien, auf dem Balkan und im Süden der Sowjetunion den Infektionen der Tropen ausgesetzt sind, steht fast die Hälfte des Tropengenerationsheims der deutschen Wehrmacht zur Verfügung. Hier strömen die Heilungsuchenden zusammen, und die ärztliche Kunst setzt alle ihr zu Gebote stehenden Kräfte daran, die oft sehr hartnäckigen Erkrankungen zu bekämpfen.

Im Wartezimmer des Chefarztes herrscht schon morgens um 8 Uhr lebhafter Betrieb. Flieger, Militärärzte, Infanteristen — Offiziere und Mannschaften — alle warten sie darauf, nach der Untersuchung im Laboratorium durchs Röntgenzimmer zur ärztlichen Untersuchung geschickt zu werden. Zwischen ihnen sitzen Zivilisten, und zwar nicht nur Männer, sondern auch Frauen, die im Austausch aus afrikanischen Internierungslagern nach Deutschland gekommen sind. Die meisten bunt durchgemischten von Militär und Zivil begegnet man überall: im Speisesaal wie im Besessenen, auf der Siegeterrasse wie im großen Garten.

Wier Wochen dauert die Kur meistens. Die tropischen Infektionen, unter denen Malaria und Amöbenruhr besonders häufig sind, erweisen sich oft von einer Hartnäckigkeit, die nicht im einmaligen Anlauf überannt werden kann. Die Kurnen müssen daher in regelmäßigen Abständen von sechs Monaten oder einem Jahr — je nach der Intensität der Krankheit — wiederholt werden. Es gehört allerdings viel Geduld dazu, sich immer wieder der ärztlichen Behandlung zu unterziehen, aber die Reaktion des Körpers zeigt am besten, wie wichtig die pedantische Einhaltung der Wiederholungskuren ist.

Fingerzeig für die Gemüseeinkellernung

Wer für die Wintermonate Gemüse einkellern will, muß als erste Bedingung über einen sachgemäßen Lagerraum verfügen und diesen schon jetzt sauber herrichten. d. h. alles Modrige daraus entfernen, genügend durchlüften und die Wände und Decken frisch tünchen, zum mindesten aber den Raum auschwefeln. Boden, Decke und Wände müssen trocken und frei von Ungeziefer und Bakterien sein. Dem Frost muß der Eintritt verwehrt werden, deshalb sind Decken und Matten und sonstige Vorrichtungen bald bereitzustellen. Für die Trennung der einzelnen Abteilungen im Lagerraum sind Bretter und Latzen bereitzubehalten. Die nächsten Maßnahmen gelten der sorgfältigen Auswahl und Ernte der Gemüse bei nur trockenem Wetter. Kohlköpfe sind auf Holzrößen zu platzieren, damit sie luftig lagern. Ist der Raum dafür zu klein, dann kann man sie ausnahmsweise auch am Strunk aufhängen, aber ohne daß sie sich gegenseitig berühren, oder je 6 bis 8 Köpfe pyramidenweise aufstücken. Wurzelgemüse, wie gelbe und rote Rüben, schlägt man schichtenweise in mit feuchtem Sand gefüllte Weite Reibe neben Reibe, aber gleichfalls voneinander getrennt, ein. Petersilie legt man im Kreise mit der Wurzelspitze nach innen hin und bedeckt sie mit Sand, dann folgt die nächste Lage darüber usw., bis das Ganze einem kleinen spitzen Kegels gleicht. Borree und Sellerie werden mit den Wurzeln in den Sand gepflanzt. Schnittlauch aber wird in Kästen und größeren Vamentöpfen eingepflanzt und auf dem Küchengemüse aufgestellt. Getrocknete Gewürzkräuter bedahrt man dagegen auf dem Boden oder in einem Mansardenzimmer luftig und scharf voneinander getrennt in Säcken oder in Blechdosen auf. Auch Speisewiebeln darf man nicht dem Keller anvertrauen, sondern hängt sie rund herum an einen Reifen gebunden in der luftigen Kammer auf. Wer so die Gewächse seines Haus- oder Siedlergartens bevorzagt, spart sich im Winter manchen Gang zum Gemüsekauflmann.

aber und namentlich deren Verdoppelung, die man innerhalb weniger Stunden beobachtet haben will, sind als vorwiegend durch Kontrastercheinung auftretende optische Täuschungen nachgewiesen worden. Die weißen Flecke an den Polen des Mars werden als Schnee, die dunklen hingegen als Vegetation erklärt. Da die Atmosphäre des Planeten sehr dünn ist, sind die dort herrschenden Temperaturen noch geringer, als dies wegen der größeren Entfernung von der Sonne der Fall sein müßte. Als mittlere Temperatur hat man am Marsäquator plus 7 Grad durch besondere Strahlungsmessungen festgestellt. Die Lebensbedingungen, die der Mars zu bieten hat, können also nur mit jenen auf den höchsten Bergen unserer Erde verglichen werden. Trotzdem ist es nicht ausgeschlossen, daß es Menschen oder Tiere auf ihm gibt. Voraussetzung wäre natürlich, daß sich der Organismus dieser Lebewesen den eigenartigen Luft- und Temperaturverhältnissen angepaßt hat, die auf dem Mars herrschen.

Wichtiges in Kürze

Um die vorhandenen Warenbestände im Falle eines Abgesandens vor der Vernichtung zu schützen, sind von den Einzelhandels- und Großhändlervereinigungen in der Reichsregierung die Maßnahmen zur Abwehr von Abgesandensmaßnahmen in der Reichsregierung beschlossen worden. Die Verfassung der Verbänderschaft auch in Katastrophenfällen sicherstellen.

Der Reichsfinanzminister hat seinen Erlaß über die Lohnsteuerbefreiung von Arbeitgebern befristet aus Anlaß von Kriegsschäden der Gefolgschaftsmitglieder aufgehoben. Die Entschädigung von Abgesandensmaßnahmen in der Reichsregierung, die alle Ansprüche des Geschädigten erfüllt, erschießend angelegt.

Die Deutsche Post- und Fernsprechanstalt gibt am 26. Oktober, dem Gründungstag des Generalgouvernements, die Bahn-Post-Markte in neuer Rahmenzeichnung, in brauner Farbe und mit der Bezeichnung „Deutsches Reich — Generalgouvernement“ heraus.

Aus den Nachbargemeinden

Waldberg. Heinrich Georg Frey, Händler von hier, begehrt heute in voller Rüstigkeit den 70. Geburtstag.

Neuenbürg. Am 5. Oktober durfte die Kreispartei Neuenbürg auf ein 90jähriges Bestehen zurückblicken. Am 1. Oktober waren dem bewährten Spar- und Kreditinstitut von 16.850 Sparern rund 22.192 Mill. RM., von 1815 Girokunden rund 3.608 Mill. RM., zusammen also rund 26,8 Mill. RM. anvertraut.

Horsheim. Im benachbarten Wurm spielte ein 16jähriger Burche mit einem geladenen Terzerol. Dabei ging der Schuß los und traf den 13-jährigen Kurt Werke in den Unterleib, so daß dessen Überführung ins hiesige Städt. Krankenhaus erfolgen mußte. Man hofft, den Jungen am Leben zu erhalten.

„Was du ererbt von deinen Vätern...“

Roman von A. von Sagenhofen.

(15. Fortsetzung)

„Wir sind jetzt hier daheim, und sie hat es so gut mit uns gemeint. Ihr Bild kommt im Goldrahmen über das Sofa, gelb, Josef und — wenn man alte Räume in eine gute Erde pflanzt, warum sollten sie da nicht weiterwachsen und gedeihen, Josef?“ Josef nickt nachdenklich und wortlos.

Es ist von jeder eine aufregende Sache gewesen, wenn der hochgeehrte Leiterwagen auf dem Magerhof stand und man ihn glücklich über die Böschung hinunterbrachte auf die Straße.

Es war nichts zu machen, die Böschung war einmal, der Graben war nicht auszufüllen, er mußte sein und, daher war die Böschung nicht abzugraben.

Dieser aufregende Augenblick war schon traditionell auf dem Heidhof, und allmählich hatten sich auch schon gewisse Vorteile heraus ergeben. Man mußte es schon im weiten Umkreis. Auf dem Heidhof konnten sie das einfach, ein anderer hätte umgehört.

Der Tag ist glühend heiß, wie blaues Glas ist der Himmel, fast durchscheinend, als wäre hinter ihm die Ewigkeit wahrzunehmen, in die er sich hineindehnt.

Schweiß rinnt in Strömen, und peakt kommt ein kleiner Luftzug und bläst ein paar Halme von dem Heuberg her, die Henden der Männer über der naßen Brust auf und fährt in die Leinenärmel der Mädchenblusen.

Ewald wirft einen abtuhenden Blick in die Höhe, dann sagt er: „Vorwärts!“

Hinten zieht der Wille den Strick an, mit dem der Heuberg sich auf die Fuhrer niederpreßt und knetet ihn fest. Der bei den Gabeln steht, nimmt die Zügel auf. Da wirft der Wille die Bremse herum, drei, vier, sechs- und achtmal.

Ewald läuft um den Wagen. Rechts stehen Franz, Lore und Franz. Sie haben die Heugabeln zur Stütze bis an das Heft in die Last hineingestoßen. Drüben links sind Ewald und Ludwig, sie werden daselbst tun, nach rechts hinüber drücken und so muß die Fuhrer im Gleichgewicht bleiben. Es kommt nur noch darauf an, daß man der Bewegung des Wagens elastisch nachgibt, nicht zu viel, nicht zu wenig, es müssen drei hüben und drei drüben sein.

„Hallo, Sie, bitt schön! Könnten Sie einen Augenblick mithelfen?“ schreit Ewald zur Strafe hinüber, wo einer geht, den Kopf über der linken Schulter hängend und den Blick mit einer suchenden und ganz selbstamen Freude geradeaus gerichtet. Es ist eine erschütternde Freude, aber das sieht Ewald ja nicht.

„Wenn der nur herkommt! Sechse müssen es sein! Zu dumm, daß sich der Paul mit der Senie verfehlt hat und daß er ihn hat heimlich mühen. Also will der da, oder will der nicht?“

Aber der Fremde ist schon da.

Ludwig reicht ihm eine Heugabel hin. „Hier müssen Sie hinstimmen, hinter mir!“ sagt Ewald, „und mitlaufen und nicht auslassen, wenn es hinunter geht!“

„Nein —“ sagt der Fremde und Ewald will sich nach ihm wenden. Was war denn das? Dieses „Nein“ ist Ewald plötzlich im Herzen wie eine Wärme. Aber die Pferde ziehen schon an, es ist nichts mehr mit dem Kopfwendeln! Zu was auch? Wenn sie nur schon auf der Straße wären.

Nun sind sie auf der Straße. Es war ein gefährliches Schwanken, aber es ist doch noch gut gegangen.

„So —“ sagt Ewald, gibt seine Heugabel an Ludwig und will dem Fremden die seine abnehmen und irgend etwas sagen: Danke bestens für die Gefälligkeit, oder beglückwünschen — und kann einfach nicht. Es hängen ihm plötzlich die Arme wie Senfbleie herunter, und während der Wagen fortrollt und Ludwig zurück auf die Heugabel des Fremden schaukelt, lehnt Ewald an einem Baumstamm und es ist gut, daß der Chausseebaum gerade hinter ihm ist, denn vielleicht hätte es ihn sonst hingehauen. Er ist fassungslos und hat plötzlich ein Angstgefühl in sich.

„Ich bin ein Narr! Ich träume am helllichten Tage — ich bin wirklich verrückt! Oder was hab ich denn?“

Ewald kratzt mit trocken gewordenem Gummiband dem Fremden in das Gesicht. „Dann hört er, wie der spricht — Worte, die über ihn fliegen wie wildes Wasser, das den Atem verschlägt. Dann kommt er langsam zu sich und stottert: „Der Herr — Herr Andree —“, streckt die Arme vor und wippt damit durch die Luft, als scheuche er eine Vision hinweg.“

„Jetzt kommt der Mann daher — — jetzt — — jetzt, wo alles —“

Aus der harten, trockenen Kehle köhrt ein Ton heraus, es ist kein Wort und keine Silbe, es ist nur ein Ringen nach Luft — und im Gesicht ist nichts als Entsetzen.

„Jetzt kommt der Mann daher, jetzt — jetzt — wo nichts mehr —“

Aber dann strecken sich, fast automatisch seine Hände nach dem anderen aus.

„Herr Andree —“, sagt er, „jetzt kommen Sie!“

Andrees schönes, braunes Gesicht überfliegt ein Lächeln. „Wenn Sie wüßten, was es mich gekostet hat, jetzt erst zu kommen. Hätte ich nur gekonnt, wie lange wäre ich schon da! Ich war lange Monate schwer krank, konnte keine Nachricht geben, und dann war es eine lebensgefährliche Heimreise durch die Wildnis.“

Aber jetzt bin ich da, Ewald! Können Sie sich vorstellen, wie mir ist, wie mir war, wie Sie mich da eben angerufen haben? Der Heuberg — das war ja immer so eine Sache. Als Junge habe ich da schon mit flammendem Eifer und atomarabendem Interesse mitgeholfen, daß wir ihn gut hinüberbringen — nicht umsonst.“

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Die Gauhauptstadt meldet

Beim Einbiegen von der Schwabstraße in die Klopstodstraße wurde eine ausländische Arbeiterin von einem Lastkraftwagen auf die Straße geschleudert, wobei ihr das rechte Hinterrad über den Kopf ging. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Wegen der Wiedereinführung der Normalzeit im Winterhalbjahr wird die derzeitige Arbeitszeit der Behörden noch bis Ende Oktober beibehalten.

Umquartierte H-Angehörige melden sich!

ns. Stuttgart. Alle H-Angehörigen und Familien von H-Angehörigen, welche in den Gau Württemberg-Hohenzollern umquartiert worden sind, wollen sich unter Angabe der jetzigen Anschrift und des bisherigen Wohnortes bei der Dienststelle des H-Oberabschnitts Südwest, Stuttgart-D., Gänseheidestraße 26, schriftlich oder persönlich melden.

Vor der Hochzeit ins Gefängnis

Stuttgart. Die Strafkammer Stuttgart verurteilte den 31 Jahre alten Wilhelm B. aus Stuttgart wegen Diebstahls und Urkundenfälschung zu neun Monaten Gefängnis. Der noch nicht vorbestrafte Angeklagte beabsichtigte demnächst zu heiraten. Weil ihm aber seiner Meinung nach das Geld zur Verwirklichung dieses Vorhabens nicht ausreichte, beschloß er, sich auf dem Weg der Scheidung die fehlenden Mittel zu beschaffen. Zu diesem Zweck entwendete er einem Lebensmittelhändler, der mit ihm bei der gleichen Dienststelle beschäftigt war, zwei Formulare aus dessen Kasse und stellte das eine derselben auf den Betrag von 1500 Mark aus, während er das andere zunächst unbenutzt ließ. Den ausgefüllten Schein unterzeichnete er mit dem Namen des Scheinhalters, worauf er ihn mit falschem Namen girierte. Sein Versuch, ihn bei der Bank einzulösen, schlug jedoch fehl, weil der Bestohlene die Formulare inzwischen vernichtet und eine Sperre veranlaßt hatte.

Das Eichenlaub für Oberfeldwebel Schreiber Sigmaringen. Dem in Müdersdorf, Kr. Sigmaringen, geborenen Oberfeldwebel und Zugführer eines Konstanzer Sturm-Regiments Josef Schreiber, Sohn eines Landwirts, wurde vom Führer des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Im März wurde dem 37jährigen Feldwebel während der Frühjahrsschlacht im Dreibogen, wo er die Sowjets bei erstmaligem Anstürmen in Regimentsstärke mit zwei Gruppen erfolgreich abwehrte, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Während der Sommerkampagne im Dreibogen hat sich der nunmehrige Oberfeldwebel wiederholt als tapferer und umsichtiger Führer und Vorkämpfer seines Regiments erwiesen. Bei einem Stoß in die feindlichen Bereitstellungen griffen die Sowjets mit starken Kräften die offene linke Flanke des Regiments an. Fünfmal stürmten die Sowjets mit einer verstärkten Kompanie aus einer im Kornfeld verborgenen Bunkerstel-

lung vor, fünfmal warf Schreiber sie ohne Unterbrechung schwerer Waffen im Nahkampf wieder zurück. Wenige Tage später brach er mit seinem Zug in stark ausgebaute Feststellungen der Volksgewissen ein, nahm im Handstreich 15 Munter und machte über 90 Gefangene. Am 2. August war der Feind rechts des Regiments in die deutschen Stellungen eingedrungen und setzte sich mit zwei Kompanien in den Gräben fest. Aus eigenem Entschluß führte der Oberfeldwebel seine Grenadiere zum Gegenstoß vor. Seinem Zuge vorkümmend, warf er die zahlenmäßig weit überlegenen Sowjets zurück, gewann die Hauptkampflinie zurück und hielt sie gegen weitere starke Angriffe der Volksgewissen.

Zwei Menschen ertrunken

Heilbronn. Ein schwerer Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich an der unteren Redarstraße. Eine 21 Jahre alte elbische Hausangestellte, die dort an einer Schiffslandestelle des Redarfährens in Anwesenheit ihres 57 Jahre alten Arbeitgebers mit dem Reinigen einiger Mülleimer beschäftigt war, ist auf bis jetzt noch nicht genau gekläarte Weise in den Redar gestürzt. Offenbar hat das Mädchen sich beim Fallen an dem Manne zu halten versucht, wodurch dieser ebenfalls in den Fluß stürzte. Die beiden Personen sind ertrunken. Ihre Leichen wurden gelandet.

Mürtlingen. In der Stadthalle fand ein Appell der Führer und Führerinnen des Bannes Hohenzollern statt, bei welchem sich der vom Gau-

leiter zu größeren politischen Aufgaben bereifene Oberbannführer Kiegraf beabschiedete. Der bewährte H.-Führer gehört der Bewegung schon seit der Kampfbildung an und hat sich nicht nur durch seinen 15jährigen Dienst in der Hitlerjugend, sondern auch durch vierjährigen Fronteinsatz bewährt.

Ulm. Ein dritter Teilnehmer an der Befreiungsstat für den Duce hat sich in Ulm gemeldet. Es handelt sich um den Befreiten Hugo Zwirger, der sich bei den Fallschirmtruppen befand, welche die Kaspation im Gran Casso besetzt hielten.

Böhringen bei Ulm. Auf dem Bahnhof Böhringen wurde der 29 Jahre alte Felix Vogt von einem aus Richtung Memmingen kommenden Personenzug vor den Augen seiner Braut, die ihn zur Verabschiedung zum Bahnhof begleitet hatte, überfahren und tödlich verletzt.

Biberach. Oberlehrer Karl Becker ist dieser Tage an einem Herzschlag verstorben. Der Verstorbenen war 23 Jahre an der Volksschule Biberach tätig und erreichte ein Alter von 62 Jahren.

Neues aus aller Welt

Die unfreiwillige Selbstkassiere. Vor einiger Zeit wurde einem Beamten in Ledenburg seine Briefkassette geklaut, die neben Geld auch Dokumente enthielt. Der Dieb schenkte mit seinem Opfer Mitleid gehabt zu haben, denn er steckte die Dokumente in einen Briefumschlag und sandte sie ihm zurück. Als der Beamte die Sendung überprüfte, bemerkte er zu seiner großen Überraschung, daß sich darin auch ein Ausweis befand, der nicht ihm gehörte. Er übergab ihn der Polizei, die feststellte, daß der Dieb verheiratet seine eigene Kassette an den Beamten mit zurückgeschickt hatte. Der Lang-

Kultureller Rundblick

„Onkel Buonaparte“

Restaurierung im Stadt. Schauspielhaus Stuttgart. Mit genug bringt die Verwandtschaft aller Grade lebliche Begleitumstände mit sich. Zumeist sind es die „armen Verwandten“, die im Leben wie im Lustspiel eine irgendwie peinliche Rolle spielen. Es kann aber auch einmal umgekehrt sein. Das ist der Fall in der italienischen Komödie „Onkel Buonaparte“ von Giobacchino Forzano, die in der Bearbeitung von Walter Koch als zweites Stück des Spielplans im Städtischen Schauspielhaus Stuttgart mit großem Erfolg erfaßt wurde. Für den als beschriebenen Maffei in einem italienischen Bergort wirkenden Onkel Kaiser Napoleons war es jedenfalls eine mühselige Sache, als der um seine ganze Verwandtschaft besorgte Emporkömmling dem alten Herrn die Verleihung der Kardinalswürde anbot und ihm den Befehl erteilte, nach Paris zu überreisen. Der biedere Maffei erbat sich zwei Mächte Bedenkzeit, und in dieser Zeit sollte er erfahren, daß nicht alles Gold ist, was glänzt. Er hätte sich ja durch die hohe Ehre sehr geschmeichelt, aber womit hatte er das Amt denn eigentlich verdient? Bei dem Anruf, den die Gnade des Kaisers in der anfänglichen Gemeindegemeinde und in dem stillen Pfarrhaus verursacht, kam der Onkel jedoch bald zu der Einsicht, daß er abkehren und dort bleiben müsse, wo er

durch die natürlichen Vergleiche hingezogen war.

Worin die festliche Prüfung, der innere Kampf mit seinem besseren Ich bestand, das ist der bestimmende und zuweilen lustige Inhalt der Komödie, die von Student Hans Lannert mit einem aufgeschlossenen Sinn für die Werte einer gemäßigten Naturverbundenheit inszeniert wurde. Die tragende Rolle führte Kurt Haars sehr schlicht und menschlich ansprechend durch. Fred Schroer war der etwas lapidare und schäferne Kister, der sich die für ihn bestimmte Pflanzzeit des Pfarrherrn — sehr reizend dargestellt von Violetta Rahman — von dem forschenden Korporal (Paul Vanh) wegschnappt. Max Strecker ließ dem redseligen Arzt, der in dem Dorf eigentlich nichts zu suchen hat, weil es dort nie Braut gibt, seine geübte Hinterlistigkeit, Otto Ernst Lucht war ein unheimlicher waghalsiger Mönch, Max Matzig ein merkwürdiger Kavallerist, Karl Kramer ein zweifelhafter Advokat und Harald Mann der schneidige Beauftragte des Kaisers. Entlang Carola Erdin als Haushälterin, temperamentvoll Frau Juera-Rindemann als Mutter. Das humorvolle Bühnenbild Helke Hans Wöhr. Die Musik wurde mit ungeteiltem, warmem Beifall aufgenommen. Erwin Boreis.

früher könnte deshalb in der Bestattungswirtschaft für den Totengänger verfaßt werden.

90 Millionen Punkte Reich in der Schweiz unterschrieben. Im Kanton Zürich wurden zwei neue schwere Schwarzhandelsaffären aufgedeckt, die zu den größten bisher in der Schweiz vorgekommenen gehören. Der Chef der kantonalen Kontrolle für die Schlachthäuser und die Metzgereien wurde der Unterschlagung von 90 Millionen Punkten Reich während eines einzigen Jahres beschuldigt. Diese Punkte wurden von ihm gegen entsprechende Entschädigung im Schwarzhandel abgesetzt. Andererseits wurde im Kanton Zürich eine Schwarzhandels-Draufaktion entdeckt, welche bisher etwa hundert Tonnen von Lebensmitteln, darunter 60 Tonnen Mehl, 3 Tonnen Zucker und 2 Tonnen Butter, vertrieben hat. Im ganzen sind hundert Personen in diese Affäre verwickelt.

Wirtschaft für alle

Totaler Kriegseinfluß auch des Balbes

Bei der ständig zunehmenden Bedeutung des Rohstoffes für die Nationalwirtschaft hat sich der Reichsforstmeister entschieden, trotz der seit zehn Jahren anhaltenden erheblichen Ueberbrennung des Balbes noch weitere 10 Mill. Festmeter für den diesjährigen Einschlag freizugeben, so daß im Forstwirtschaftsjahr 1944 die gesamte Summe von 80 Mill. Metern Kub- und Brennholz eingeschlagen wird, ein großartiger Beitrag für die gewaltige Leistungskraft der deutschen Wälder, aber auch ein Zeichen für den gewaltigen Rohstoffbedarf der deutschen Wirtschaft, die dem Materialmangel unserer Gegner Gleichwertiges und Überwertiges an Waffen und Gerät entgegenstellen muß. Bei der Aufzählung sollen landeskulturelle Gesichtspunkte beachtet und der Einschlag z. B. in Gebirgsgebieten, wo die Gefahr einer Verödung oder Verarmung von Hängen besteht, möglichst vermieden werden. Vom volkspolitischen Standpunkt aus sollen die Forstlandsgebiete für die größeren Städte eine weitestgehende Schonung erfahren. Das Sammeln von Rast- und Leihholz im Balde, die Selbstverwertung und die Abgabe von Rest- und Stochholz wird nachdrücklich gefördert. Für den gewerblichen und landwirtschaftlichen Kleinbedarf wurde die Freizugung von 5 auf 8 Festmeter herabgesetzt. Ermäßigungen sollen ferner Holzabfälle stärker bewirtschaftet werden, weil sich daraus u. a. im Wege der Verwertung wertvolle Stoffe herstellen lassen.

Stuttgarter Schlachtwirtschaft für die Woche ab 9. Oktober. (Dübeln a) 46-46,5, b) 41 bis 43, c) 22 bis 27, d) 29 bis 34; Bullen a) 43 bis 45, b) 38 bis 41, c) 32 bis 34, d) —; Kälber a) 43 bis 45, b) 37 bis 41, c) 30 bis 35, d) 25 bis 28; Ferkeln a) 38 bis 46, b) 38 bis 42, c) 30 bis 36, d) 22 bis 25; Hammel a) 59, b) 58 bis 59, c) 41 bis 50, d) 30 bis 40; Lammern und Hammel a) 50 bis 52, c) 37 bis 40, d) —; Schafe a) —, b) 40, c) —; Schweine a) 73, b) 72, c) 71, d) 69, b) 68, c) 63, h) 63, a) 73, a) 2) —, b) —, c) 71. Marktverlauf: alles ungeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch für die Woche ab 9. Oktober. (Dübeln 1) und 2) —; Bullenfleisch 1) 77, 2) —; Aufschnitt 1) 77, 2) —; Ferkelfleisch 1) 80, 2) —; Kalbfleisch (ohne Fett) 1) und 2) —; Kalbfleisch (im Fett) 1) 84, 2) 70.

Heute wird verdunkelt:

von 18.46 bis 6.06 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegener, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schönlank, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger, Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Emmingen, 10. Oktober 1943
Todesanzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Groß- und Urgroßvater, Schwiegervater, Onkel und Onkel
Jakob Beutler
im Alter von nahezu 88 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
In tiefem Leid:
Die Tochter: **Christiane Weitbrecht** geb. Beutler mit Gatten und Kindern.
Albert Beutler mit Familie.
Beerdigung Dienstag mittag 1 Uhr.

Schönbrenn, den 12. Oktober 1943
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere über alles geliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Christine Herr
geb. Stockinger
unerwartet rasch von uns zu nehmen.
In tiefstem unsagbarem Schmerz:
Der Gatte: **Gottlob Herr**. Die Kinder: **Gottlob Herr**, Obergstr., 3. in Dorw mit Braut: **Julie Nikolaus**, Maria Dngemach, geb. Herr mit Gatten **Fritz Dngemach**, Ostr., 3. im Osten. **Fritz Herr**, Obergstr., 3. im Osten. **Christian Herr**, Uffz., 3. im Osten mit Frau **Helene**, geb. Herrmann. **Elise Herr** und 2 Enkelkinder.
Beerdigung findet am Dienstag, den 12. Oktober, nachmittags 2 Uhr statt.

Schonend waschen — zeitgemäß waschen!
Burnus für alle Wäsche, für allen Schutz, das wird später wieder möglich sein. Heute ist Burnus nur für die allerschmutzigen Wäschestücke da — die sonst zu hartem Reiben und Bürsten, zu langem Kochen-verleiten! So erreichen Sie mit wenig Burnus viel: schonendes Waschen auch der arg verschmutzten Wäschestücke, durch Schmutzlöser schon beim Einweichen.
der Schmutzlöser
*) Auch ein Sieg über „Kohlenklaus“!

Dunkle Treppen, finstere Gänge
gefahrlicher beleuchten, heißt Unfälle verhüten. Hierzu finden anderweitig entbehrliche OSRAM-Lampen zweckgerechte Verwendung. Schon 15 u. 25 Watt genügen meist.
OSRAM
viel Licht für wenig Strom!

Stadt Nagold
Zu dem am **Donnerstag, den 14. Okt. 1943**, hier stattfindenden
Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt
ergeht Einladung.
Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten.
Beginn des Schweinemarktes: 8.00 Uhr.
Beginn des Viehmarktes: 8.30 Uhr.
Nagold, den 8. Oktober 1943 **Der Bürgermeister.**
Kinder, kommt zum
Rasperletheater
in der Lagerschule des RM. v. J. (ehem. Truppführerschule) in Calw am Sonntag, 17. Oktober, 14.30 Uhr. Eintritt frei!

Lasst leere
BISKIRCHENER KARLSSPRUDELFLASCHEN
nicht im Keller
verstauben
Gebt sie zurück.
es dankt dafür die
HEILOUELLE KARLSSPRUDEL
BISKIRCHEN

Zu kaufen gesucht:
1 Feenglas (6 x 48 Vergrößerung)
1 Fotoapparat (6 x 9 oder jede Größe)
9 mm - Zimmerflinte
Zuschriften erb. unter D. 5. 320 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Wer erteilt Anfängerin
Handharmonika-Unterricht?
Angebote erb. unter B. 238 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Erfahrener techn. Betriebsleiter
Anfang Fünfzig, selbständige erste Kraft, kaufmännisch gebildet, dispositions- und verhandlungsgewandt, energisch u. zielfähig, erfahren in der Führung einer großen Gefolgschaft, sucht für kriegswichtigen Einsatz Wirkungskreis im Nagoldtal.
Angebote unter G. U. 237 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Hochträgliche
Zuchthalbin
verkauft
H. Dettinger, Calw

Die Schuh polier mit Kavalier
am halbdämmen

Odermatt's Dauerwellen sind einzigartig!
Gloria
Schuhpflege-Präparate
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Krewel
Garant guter Arznei-Präparate
seit 1893
Chem. Fabrik
Krewel-Leuffen G. m. b. H.
Köln

Suche Stelle als
Bürohilfe
in Calw für vorerst halbtags. Kenntnisse in Maschinenschriften vorhanden.
Angebote unter S. B. 234 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Tonfilmtheater Nagold
Achtung! Heute 4 Uhr Jugendvorstellung
„Menschen Tiere Sensationen“
Abends 7.30 Uhr letzte Vorstellung
Wochenschau: „Befreiung des Duce“

10. Reichslotterie
Ziehung 1. Klasse 15. Oktober
Lose 1/4 RM. 3.—, 1/2 RM. 6.—
Viele Million. werden ausgespielt
Verkaufsstelle: **W. Binz, Calw**
Marktplatz
Wer liefert
Deckreißig
gegen Kaffe ab Oktober bis Dezember? Bindeband wird geliefert.
Garten-Gestaltung E. Schmidgall, Stuttgart, Reimsburgstr. 33
Telefon 61631

Schuhcreme einsparen!
Guttalin
eingetr. Wz.
Selbsthauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocken lassen. Dann erstbürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart!
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck
„Guttalin“
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

Anzeigen bitte rechtzeitig aufgeben!